

21. Januar 2014

Ein Musiker wie eine komplette Band

Matthias Häfele im Kulturkeller Koffer mit astreiner Stimme, sauberer Technik an der Gitarre und ohne jegliches Gehabe.

LAHR-HUGSWEIER. Mit einem Konzert der Extraklasse ist der Kulturkeller Koffer am Samstagabend ins neue Veranstaltungsjahr gestartet. Zu Gast ist Matthias Häfele gewesen, der mit virtuos gecoverten Songs, kreativen Eigenkompositionen und feinem Humor zu unterhalten versteht.

Sauberkeit, Bescheidenheit, Erfindergeist. Diese Eigenschaften zeichnen das Völkchen der Schwaben aus. Dass Matthias Häfele einer von ihnen ist, das war nicht nur an seinem Zungenschlag zu erkennen, sondern auch an dem, was auf der Bühne zu sehen und zu hören war. Wie nach der Kehrwoche sah es da aus, der Gitarrenkoffer schön weggeräumt, die Loop-Station so weit wie möglich in den Hintergrund gerückt, die Kabel so verlegt, dass jeder Arbeitssicherheits-Kontrolleur seine helle Freude daran gehabt hätte. Er mag also kein Gewurschtel, keinen Kruscht um sich herum, sondern nur das, was er zum Schaffen braucht, die Bodenleiste mit Pedalen, das Mikrofon auf dem Ständer und die Gitarre um den Hals – in dem eine astreine Stimme steckt, an der wiederum die Zuhörer ihre helle Freude hatten. Je nach den Erfordernissen des Songs kann er damit in einem breiten Umfang variieren: von soft (ohne aber schnulzig zu werden) bis kraftvoll (ohne sich zu überschlagen). Und immer absolut rein.

Genauso sauber seine Technik an der Gitarre. Da erkennt man schon beim ersten, dahergefetzten Stück den Virtuosen an den Saiten und zieht den Hut. Wow! Da hat einer, der am Anfang seiner Karriere auch als Straßenmusiker durch die Lande gezogen ist, alles daran gesetzt, das ihm in die Wiege gelegte Talent in Form extrem langer Finger darauf zu trainieren, dass sie rasante Läufe über den gesamten Gitarrenhals und fein ziseliertes Picking perfekt ausführen können. So viel zum Thema Sauberkeit. Was die Bescheidenheit betrifft, die zeigt sich darin, dass der Künstler auf jegliches Gehabe, das seinem Können durchaus angemessen wäre, verzichtet. Bei Saft und Sprudel plaudert er mit den Leuten, die gekommen sind, um ihn zu hören, fängt um Punkt acht Uhr an zu schaffen, und gönnt sich zwischen Konzertende und Zugaben zwei, drei herzhaft Bisse ins Vesperbrot.

Schwäbischer Erfindergeist

Der schwäbische Erfindergeist manifestiert sich bei Matthias Häfele zum einen im Umgang mit den Möglichkeiten, die eine Beatbox bietet. Die fehlenden Drums werden kurzerhand mit den Lippen ins Mikro gespuckt, aufgenommen und mit dem Song verwoben, das selbe gilt für die Backing-Vocals oder die tieferen und höheren Gitarrenlinien. All das geschieht schneller als die Besucher gucken können, so dass man bei geschlossenen Augen gar nicht merken würde, dass da nur ein einzelner Musiker auf der Bühne steht.

Auch bei der Interpretation des umfangreichen Materials, das er auf Lager hat, ist Häfele

sehr erfinderisch und erweckt manchen mit den Jahren doch abgelutscht klingenden Hit zu neuer Frische. Andere jedoch belässt er so, wie sie von den Original-Interpreten gedacht waren, und zaubert damit dicke Gänsehaut auf die Rücken der Zuhörer. Apropos Zuhörer: Dass zu diesem Konzert der Extra-Klasse außer dem Koffer-Team und der Vertreterin der Presse nur zwei zahlende Besucher den Weg gefunden haben – das hat spätestens nach den ersten paar Songs absolut keine Rolle mehr gespielt.

Autor: Ulrike Le Bras